Kafka Der Prozess (Proceß) Anfang

**Erstes Kapitel**

*Verhaftung – Gespräch mit Frau Grubach – Dann Fräulein Bürstner*

Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet. Die Köchin der Frau Grubach, seiner Zimmervermieterin, die ihm jeden Tag gegen acht Uhr früh das Frühstück brachte, kam diesmal nicht. Das war noch niemals geschehen. K. wartete noch ein Weilchen, sah von seinem Kopfkissen aus die alte Frau, die ihm gegenüber wohnte und die ihn mit einer an ihr ganz ungewöhnlichen Neugierde beobachtete, dann aber, gleichzeitig befremdet und hungrig, läutete er. Sofort klopfte es und ein Mann, den er in dieser Wohnung noch niemals gesehen hatte, trat ein. Er war schlank und doch fest gebaut, er trug ein anliegendes schwarzes Kleid, das, ähnlich den Reiseanzügen, mit verschiedenen Falten, Taschen, Schnallen, Knöpfen und einem Gürtel versehen war und infolgedessen, ohne daß man sich darüber klar wurde, wozu es dienen sollte, besonders praktisch erschien. »Wer sind Sie?« fragte K. und saß gleich halb aufrecht im Bett. Der Mann aber ging über die Frage hinweg, als müsse man seine Erscheinung hinnehmen, und sagte bloß seinerseits: »Sie haben geläutet?« »Anna soll mir das Frühstück bringen«, sagte K. und versuchte, zunächst stillschweigend, durch Aufmerksamkeit und Überlegung festzustellen, wer der Mann eigentlich war. Aber dieser setzte sich nicht allzulange seinen Blicken aus, sondern wandte sich zur Tür, die er ein wenig öffnete, um jemandem, der offenbar knapp hinter der Tür stand, zu sagen: »Er will, daß Anna ihm das Frühstück bringt.« Ein kleines Gelächter im Nebenzimmer folgte, es war nach dem Klang nicht sicher, ob nicht mehrere Personen daran beteiligt waren. Obwohl der fremde Mann dadurch nichts erfahren haben konnte, was er nicht schon früher gewußt hätte, sagte er nun doch zu K. im Tone einer Meldung: »Es ist unmöglich.« »Das wäre neu«, sagte K., sprang aus dem Bett und zog rasch seine Hosen an. »Ich will doch sehen, was für Leute im Nebenzimmer sind und wie Frau Grubach diese Störung mir gegenüber verantworten wird.« Es fiel ihm zwar gleich ein, daß er das nicht hätte laut sagen müssen und daß er dadurch gewissermaßen ein Beaufsichtigungsrecht des Fremden anerkannte, aber es schien ihm jetzt nicht wichtig. Immerhin faßte es der Fremde so auf, denn er sagte: »Wollen Sie nicht lieber hierbleiben?« »Ich will weder hierbleiben, noch von Ihnen angesprochen werden, solange Sie sich mir nicht vorstellen.« »Es war gut gemeint«, sagte der Fremde und öffnete nun freiwillig die Tür. Im Nebenzimmer, in das K. langsamer eintrat, als er wollte, sah es auf den ersten Blick fast genau so aus wie am Abend vorher. Es war das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht war in diesem mit Möbeln, Decken, Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer heute ein wenig mehr Raum als sonst, man erkannte das nicht gleich, um so weniger, als die Hauptveränderung in der Anwesenheit eines Mannes bestand, der beim offenen Fenster mit einem Buch saß, von dem er jetzt aufblickte. »Sie hätten in Ihrem Zimmer bleiben sollen! Hat es Ihnen denn Franz nicht gesagt?« »Ja, was wollen Sie denn?« sagte K. und sah von der neuen Bekanntschaft zu dem mit Franz Benannten, der in der Tür stehengeblieben war, und dann wieder zurück. Durch das offene Fenster erblickte man wieder die alte Frau, die mit wahrhaft greisenhafter Neugierde zu dem jetzt gegenüberliegenden Fenster getreten war, um auch weiterhin alles zu sehen. »Ich will doch Frau Grubach –«, sagte K., machte eine Bewegung, als reiße er sich von den zwei Männern los, die aber weit von ihm entfernt standen, und wollte weitergehen. »Nein«, sagte der Mann beim Fenster, warf das Buch auf ein Tischchen und stand auf. »Sie dürfen nicht weggehen, Sie sind ja verhaftet.« »Es sieht so aus«, sagte K. »Und warum denn?« fragte er dann. »Wir sind nicht dazu bestellt, Ihnen das zu sagen. Gehen Sie in Ihr Zimmer und warten Sie. Das Verfahren ist nun einmal eingeleitet, und Sie werden alles zur richtigen Zeit erfahren. Ich gehe über meinen Auftrag hinaus, wenn ich Ihnen so freundschaftlich zurede. Aber ich hoffe, es hört es niemand sonst als Franz, und der ist selbst gegen alle Vorschrift freundlich zu Ihnen. Wenn Sie auch weiterhin so viel Glück haben wie bei der Bestimmung Ihrer Wächter, dann können Sie zuversichtlich sein.« ...

Vokabular suchen: verleumden – verhaften – Vermieterin – gegen acht – Weilchen (no Veilchen) – Kopfkissen – Neugierde – befremdet und hungrig – läuten – eintreten (trat ein) – fest gebaut – Reiseanzug – infolgedessen – halb aufrecht sitzen – hinnehmen – seinerseits – Frühstück – zunächst stillschweigend – Aufmersamkeit und Überlegung – aussetzen – knapp hinter der Tür – Gelächter – beteiligt – Meldung – anziehen (Hosen) – verantworten – Beaufsichtigungsrecht – auffassen – weder hierbleiben noch... – solange – es war gut gemeint – überfüllten Zimmer – Anwesenheit – erblicken – greisenhaft – nicht dazu bestellt – Verfahren – eingeleitet – Auftrag – gegen alle Vorschrift – weiterhin – zuversichtlich – Wächter – [verleumden=calumniar, difamar / verhaften= detener o arrestar, no sinónimos en español].

[**Zeitgeschichtlicher Hintergrund**](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/#abschnitt-1) **\_** trasfondo histórico :

* [Franz Kafka](https://www.inhaltsangabe.de/autoren/kafka/) lebte von **1883 bis 1924** die meiste Zeit in **Prag**, das damals zum Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn gehörte.
* Das Leben in **Prag** wurde von den Konflikten zwischen seinen drei Hauptbevölkerungsgruppen, den Tschechen, den Deutsch-Österreichern und den Juden, geprägt.
* Aus dem tschechischen Nationalismus entsteht ein neuer **Antisemitismus**.
* Der jüdische Feuilletonist Theodor Herzl entwickelt die Idee eines **eigenen Judenstaates**.
* Der **Erste Weltkrieg** bringt den Zerfall des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn und die Entstehung der **Tschechoslowakei**.
* »Der Prozess« ist einer von Kafkas drei fragmentarisch gebliebenen **Romanen** und wurde **posthum** veröffentlicht. Daneben besteht Kafkas Gesamtwerk aus [**Erzählungen**](https://www.inhaltsangabe.de/inhaltsangaben/erzaehlungen/)**, Briefen und Tagebüchern**.

## Inhaltsverzeichnis [Inhaltsangabe](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/#inhaltsangabe) - [Entstehung und Quellen](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/" \l "abschnitt-2) - [Chronologie und Schauplätze](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/#abschnitt-3) -[Stil und Sprache Kafkas](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/#abschnitt-5)

Franz Kafkas Roman »Der Prozess«[\*](https://www.inhaltsangabe.de/kafka/der-prozess/" \l "fussnoten) wurde 1925 posthum veröffentlicht. Entstanden sind die Romanfragmente zwischen 1914 und 1915. Im Mittelpunkt steht der Bankangestellte Josef K., gegen den ein Prozess anhängig ist. Das Gericht agiert im Geheimen, und bis zu seiner Hinrichtung erfährt K. nicht einmal den Grund der Anklage. Ort der Handlung ist eine fiktive deutsche Großstadt. Die Zeit der Handlung stimmt mit ihrer Entstehungszeit überein. Als Franz Kafka am 3. Juli 1883 in Prag zur Welt kam, war ein Leben als Schriftsteller alles andere als vorbestimmt. Sein Vater Hermann arbeitete als Handelsvertreter. Mutter Julie war zwar für die damalige Zeit ungewöhnlich gebildet, half aber ihrem Mann bei seinen beruflichen Pflichten. Die Schulzeit erlebte der junge Kafka in Prag, wobei er immer wieder unter dem dominanten Vater litt. Kafka studierte in verschiedenen Richtungen und arbeitete anschließend in eher ungeliebten Bereichen, bis er beruflich zum [Schreiben](https://www.inhaltsangabe.de/schreiben/) kam. Durch seine exzellenten Berichte machte er Karriere und hatte mehr und mehr Übung darin, sein für ihn unzulängliches Leben in seinen Werken zu verarbeiten.

**Tareas para el curso:** intentar una lectura comprensiva del fragmento arriba copiado; valerse del vocabulario y buscar otros significados; utilizar una traducción a cualquier otro idioma; explorar interpretaciones de Der Prozess y leer alguna biografía del autor; averiguar sus principales contemporáneos en arte, ciencia y literatura. Ensayar **un comentario comparativo con la página de inicio del relato “Die Verwandlung”.**

Lectura recomendada: **Marthe Robert,** *Franz Kafka y la soledad* – Ed. Fondo de Cultura Económica, México.

Traducir: Kafka verbrachte den Hauptteil seines Lebens in Prag, das bis zum Ende des Ersten Weltkrieges im Jahr 1918 zum [Vielvölkerstaat](https://de.wikipedia.org/wiki/Vielv%C3%B6lkerstaat) der [k.u.k.](https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k.) Monarchie [Österreich-Ungarn](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich-Ungarn) gehörte und nach dem [Ersten Weltkrieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg) Hauptstadt der neu gegründeten [Tschechoslowakei](https://de.wikipedia.org/wiki/Tschechoslowakei) wurde. Der Schriftsteller selbst bezeichnete sich in einem Brief als deutschen Muttersprachler („Deutsch ist meine Muttersprache, aber das Tschechische geht mir zu Herzen“). Die deutschsprachige Bevölkerung in Prag, die etwa sieben Prozent ausmachte, lebte in einer „inselhaften Abgeschlossenheit“[[32]](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Kafka#cite_note-32) mit ihrer auch als „[Pragerdeutsch](https://de.wikipedia.org/wiki/Pragerdeutsch)“[[33]](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Kafka#cite_note-33) bezeichneten Sprache. Diese Isoliertheit meinte Kafka auch, wenn er im selben Brief schrieb: „Ich habe niemals unter deutschem Volk gelebt.“ Zudem gehörte er der [jüdischen Minderheit](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Tschechien) an. Schon in der Schule gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen tschechisch- und deutschsprachigen Pragern. Das politische [Deutsche Reich](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Reich) blieb für Kafka – etwa während des Ersten Weltkriegs – weit entfernt und fand keinen Niederschlag in seinem Werk. Auch Belege für die Selbstsicht einer österreichischen Nationalität lassen sich nicht finden. Ebenso wenig hatte Kafka einen Bezug zur 1918 gegründeten Tschechoslowakei. Im Unterschied zu seinen deutschböhmischen Vorgesetzten behielt Kafka aufgrund seiner Kenntnis der [tschechischen Sprache](https://de.wikipedia.org/wiki/Tschechische_Sprache) und seiner politischen Zurückhaltung nach 1918 seine Stellung in der Arbeiter-Versicherungs-Anstalt und wurde sogar befördert. Im amtlichen Schriftverkehr in tschechischer Sprache verwendete er seitdem auch die tschechische Namensform *František Kafka*, soweit er den Vornamen nicht, wie meist, abkürzte.